

Bernd Dobersberger, Andreas Posch Politische Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen: Konzeption und Erfahrungen der „Roten Falken Österreich“

1. Einleitung
2. Geschichte der Sozialistischen Erziehung bei den Roten Falken Österreich
 - 2.1. Kritik an Otto Felix Kanitz
3. Kindsein im Kapitalismus heute
 - 3.1. Kinderfeindlichkeiten
 - 3.2. Für die Rechte der Kinder
4. Arbeitsinhalte und Arbeitsformen der Roten Falken
 - 4.1. Politische Bildung mit Kindern
 - 4.2. Gruppenarbeit
 - 4.2.1. Beispiel Zeltlager
 - 4.2.2. Gruppenleiter/in
 - 4.3. Jahresspiele der Roten Falken
5. Nachbemerkungen

1. Einleitung

Kinder und Linke

Erich Fried

Wer Kindern sagt
Ihr habt rechts zu
denken
der ist ein Rechter

Wer Kindern sagt
Ihr habt links zu
denken
der ist ein Rechter

Wer Kindern sagt
Ihr habt gar nichts zu
denken
der ist ein Rechter

Wer Kindern sagt
Es ist gleich was ihr
denkt
der ist ein Rechter

Wer Kindern sagt
was er selbst denkt
und Ihnen auch sagt
was dran falsch sein
kann
der ist vielleicht
ein Linker

Die **Roten Falken Österreich** verstehen sich als **Teil der sozialistischen Arbeiterbewegung**. Bereits dadurch ist die Arbeit mit Erkenntnissen der Kritischen Psychologie verständlich.

Wir meinen, daß politische Bildung und Erziehung ("Sozialistische Erziehung") keine Manipulation der Kinder¹ ist. Politische Bildung in unserem Verständnis heißt, **Kinder lernen ihre Bedürfnisse/Interessen erkennen und wahrnehmen**. Dazu bedarf es auch der Bildung als Einsicht in gesellschaftliche Zusammenhänge und Unterdrückungsmechanismen sowie der Möglichkeiten ihrer Veränderung und schließlich Überwindung. Die Auswirkungen der kapitalistischen Klassengesellschaft bestimmen das Leben der Kinder; daher ist Bildung darüber etwas wesentliches für die persönliche Entwicklung des je einzelnen Kindes und eben kein politischer Mißbrauch von ihnen.

Auch vertreten wir als sozialistische Kinderorganisation, so wie die Arbeiterbewegung insgesamt, **letztendlich nicht spezifische Interessen einer bestimmten Gruppe, sondern die Lebensinteressen der Menschen allgemein**. In der Friedenserziehung geht es um das Überleben der Menschheit insgesamt, ebenso in der Umwelterziehung. Selbst wenn es in unseren Gruppen zum Beispiel um die Frage der 35-Stunden-Woche geht, handelt es sich nicht einfach um ein "Vergattern" der Kinder auf Gewerkschaftskurs, wie uns von bürgerlichen Medien immer wieder unterstellt wird; die Verkürzung der Wochenarbeitszeit ist objektiv ein Allgemeininteresse, auch wenn es den Interessen der Unternehmer entgegengesetzt ist.

Die Teilhabe an der Entwicklung und Umsetzung von Änderungen im Allgemeininteresse bietet für die einzelnen Subjekte bereits unter den Bedingungen der kapitalistischen Klassenherrschaft eine Lebensperspektive, die über die gesellschaftlich "zugestandenen" Spielräume hinausgeht.

"So ist die Teilhabe an der gesellschaftlichen Verfügung über seine eigenen Lebensbedingungen, darin die kooperative Verbundenheit mit anderen durch das Allgemeininteresse, eine unabweisbare subjektive Notwendigkeit für den Menschen, Voraussetzung für die Entwicklung der Fähigkeiten und Bedürfnisse in Richtung auf ein erfülltes, menschenwürdiges Dasein" (HOLZKAMP 1981, S.212). (2)

1 Im Text ist oft nur von "Kindern" die Rede. Das ist nicht ganz richtig. Manchmal müßte es auch "Heranwachsende" oder "Jugendliche" heißen. Nachdem die Roten Falken Österreich sich als Kinderorganisation bezeichnen, wurde auf diese Differenzierungen verzichtet. Es geht aber immer aus dem Text hervor, wenn sie eigentlich notwendig wären.

2 Alle Sperrungen aus Zitaten wurden entfernt.

Entfaltete Entwicklungsprozesse sind so für das Kind noch nicht möglich, sie können aber bereits beginnen, die Voraussetzungen können früh geschaffen werden.

In den folgenden Ausführungen über die Arbeit der Roten Falken Österreich geht es nicht darum, die Anwendung der Kritischen Psychologie durch einen einzelnen ausgebildeten Psychologen oder Pädagogen nachzuvollziehen, es geht um den Versuch, die Arbeitsweise mithilfe der Kritischen Psychologie besser gestalten zu können. Es war auch nicht so, daß wir vor dem "Einzug" der Kritischen Psychologie in der Arbeit der Falken völlig anders tätig gewesen wären. Wir waren und sind durch die Kritische Psychologie in die Lage versetzt, Vorgänge in der politischen Kinderarbeit besser einzuschätzen und begreifen zu können und wir vermögen die zukünftige Herangehensweise subjektgerechter gestalten.

Die reale Politik der Sozialdemokratie, gerade auch der österreichischen, ist aber kein Garant dafür, daß die notwendigen politischen und ökonomischen Entscheidungen getroffen werden. Es gibt daher ständig tiefe Differenzen und Spannungen zwischen den Falken (und andern linken Gruppen und Organisationen innerhalb des sozialdemokratischen Spektrums) und der "offiziellen" Sozialdemokratie. Wiewohl wir derartige Auseinandersetzungen auf unterschiedlichsten Ebenen ständig führen, ist allein deren Notwendigkeit ein Zeichen für eine der großen Schwächen Sozialistischer Erziehung innerhalb der österreichischen Sozialdemokratie und doch meinen wir, daß unsere Arbeit einen wichtigen Beitrag für die politische Entwicklung innerhalb der Sozialdemokratie und der Gesamtgesellschaft leisten kann und muß.

2. Geschichte der Sozialistischen Erziehung bei den Roten Falken Österreich

Kinder waren im Frühkapitalismus des späten 18. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 19. Opfer im wahrsten Sinne des Wortes. Nicht nur, daß die Kindersterblichkeit innerhalb der ersten fünf Lebensjahre durch ungenügende Ernährung, Wohnverhältnisse und Hygiene bei über 50 Prozent lag (vgl. z.B. THOMPSON 1987, Bd. 1, S.355 ff.), waren die Kinder der unmittlbaren und brutalen Ausbeutung in den Fabriken, Manufakturen und Bergwerken als Arbeitskräfte ausgesetzt.

In der "Lage der arbeitenden Klasse in England" berichtet Friedrich Engels von **drei- und vierjährigen Kindern in den Fabriken**, die dort oft über 10 Stunden arbeiten mußten (vgl. MEW 2, S.374 f.).

Die Kinderarbeit verhinderte aber auch oft jede Form des Schulbesuchs; die daraus folgende Unwissenheit brachte oft ein völliges Ausgeliefertsein mit sich. **Es war daher von Anfang an ein wichtiges Anliegen der entstehenden Arbeiterbewegung, die Kinderarbeit zu verbieten, die Schulpflicht verbindlich zu machen usw.**

Es war dann auch die Arbeiterbewegung, die dies erreichte, z.T. widersprüchlich zusammenfallend mit den Kapitalinteressen des beginnenden Imperialismus, der besser ausgebildete und länger arbeitsfähige Arbeiter für die komplizierter und komplexer werdenden Produktionsmittel brauchte.

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts wurden die ersten wirk-samen Kinder- und Jugendschutzmaßnahmen getroffen. Diese bedeuteten und bedeuten, daß Kinder und Jugendliche, um auf die Aufgaben als Produzenten vorbereitet zu werden, vor der kapitalistischen Produktion und Reproduktion geschützt werden müssen. Das heißt ein Schon- und Freiraum wird für die Kinder geschaffen. Dies stellte ohne Frage einen enormen Fortschritt dar, konnten doch die Kinder der Arbeiterklasse gesicherter heranwachsen und sich vor allem durch Bildung und Ausbildung auf die kooperative Lebens-sicherung vorbereiten. Dies ist aber nur unter der Prämisse der Isolation im **Kinderschutzghetto** möglich. Im Kapitalismus haben Maßnahmen im Interesse der Kinder, besonders der Arbeiterkinder, immer einen widersprüchlichen Charakter. Die zunehmende Bildung ermöglicht die Zusammenhänge und Hintergründe der gesellschaftlichen Kooperation zu durchschauen, diese Bildung heißt aber eben auch, daß in den gesellschaftlichen Bildungseinrich-tungen im Interesse des Kapitals diszipliniert und selektiert wird. Kinder-ghetto heißt auch, die Entwicklungschancen der Kinder zu verbessern, sie andererseits aber auch einzuschränken.

Die österreichische Arbeiterbewegung war aus vielerlei Gründen immer wieder Vorbild für andere nationale Arbeiterbewegungen. So auch in der Frage der Organisation von Kindern aus der Arbeiterklasse. Der sozial-demokratische Zeitungsredakteur **Anton Afritsch** aus Graz gründete **1908** die **"Kinderfreunde"**.

Die Mädchen und Buben aus Arbeiterfamilien erhielten Gelegenheit, mit Gleichaltrigen spielen, singen, tanzen usw. zu können. An den freien

Wochenenden wurde gewandert. Diese Kinder sollten die Möglichkeit erhalten, aus "der dumpfen Stadt", wie es in einem Liedtext heißt, herauszuwachsen. Unmittelbar politische Erziehung und Bildung spielte dabei keine oder kaum eine Rolle. Im ersten Statut der Kinderfreunde heißt es demnach auch über deren Ziele:

"Kinder empfänglich zu machen für alles Schöne und Gute, veredelnd auf sie einzuwirken, sie zu großen Menschen zu machen, ihr jugendliches Gemüt durch Gewährung vieler Freuden empfänglich zu machen, ihre Bedürfnisse zu wecken für höhere Genüsse als den Trunk in rauchiger Wirtsstube mit ihrer Leib und Seele vergiftenden Atmosphäre ..." (zit. n. UITZ 1975, S. 104)

Dieser eher unpolitische Ansatz der ersten Kinderfreundearbeit war nicht nur im undemokratischen Vereinsgesetz der Habsburgermonarchie begründet, Afritsch und seine ersten Mitstreiter wollten die Proletarierkinder, wenn auch nur für begrenzte Zeit, aus dem unmittelbaren Elend ihres Alltags herausholen.

Bereits vor dem 1. Weltkrieg breiteten sich die Kinderfreunde im deutschsprachigen Gebiet der Doppelmonarchie aus. Der Reichsverband der Kinderfreunde wurde gegründet.

Elend, Not und Hunger des 1. Weltkrieges und der gescheiterte Versuch einer österreichischen Revolution an dessen Ende veränderte auch die Kinderfreunde und deren Arbeit. Politische, sozialistische Erziehung gewann an Bedeutung. Eine herausragende Rolle bei dieser Umorientierung spielte **Otto Felix Kanitz**, seine praktische und vor allem seine theoretische Tätigkeit veränderte die Kinderfreunde nachhaltig. (Eine Auseinandersetzung mit seinen Überlegungen folgt weiter unten.) Es machte sich bald aber ein Problem bemerkbar: **mehr und mehr Kinder über zehn Jahre gingen den Kinderfreundegruppen verloren**. Sie wollten zum Einen nicht mit den ganz Kleinen ständig in gemeinsamen Gruppen sein und zum anderen wollten sie nicht immer genau das, was die verantwortlichen "Onkel" und "Tanten" wollten (so wurden die Kinderfreundemitarbeiter genannt), diese älteren Kinder wollten offensichtlich mehr.

Als erster formulierte der Lehrer **Anton Tesarek** aus Wien einen Ausweg aus dieser schwierigen Situation. Eigene Gruppen sollten für diese Kinder gegründet werden, die Verantwortlichen, also die Erzieher, sollten um nicht viel älter sein als die Gruppenmitglieder und eine eigene pädagogische Kultur sollte entstehen. Die **Pfadfinder** und der **Wandervogel** standen bei der Gründung der Roten Falken Pate. 1925 wurde diese Organisation in der

Organisation gegründet. Die rasche und tiefe Politisierung der Erziehungsarbeit der Falken lag nicht so sehr in der Absicht des Gründers. Sie wurde verursacht durch die zunehmende Zuspitzung der Klassenkämpfe und durch die vielen, meist sehr jungen Falkenfunktionäre. Nur ein kleines Beispiel sei hier erwähnt. 1927 wurde die "**Tracht**" der Roten Falken geändert, vom pfadfinderischen Grünhemd hin zum Blauhemd, das als Zeichen der Verbundenheit mit der Arbeiterklasse, als Symbol für die Schlosserkluft der Industriearbeiter fungierte. Die tiefe Verbundenheit der Roten Falken Österreich mit der sozialistischen Arbeiterbewegung läßt sich an vielen Beispielen festmachen, an den Programmen, den Aktivitäten und auch an der Teilnahme an Klassenkämpfen. Die Arbeiterzeitung, das Parteiorgan der österreichischen Sozialdemokratie, bezeichnete die Falken als die "**Kadetten des Sozialismus**".

KANITZ formulierte es so:

"Der sozialistische Erzieher muß die Unmöglichkeit einer neutralen Erziehung, die Gefährlichkeit der angeblich neutralen Erziehung erkennen. Erziehung an sich gibt es nicht; wir haben nur zu wählen zwischen bürgerlicher und sozialistischer Erziehung." (KANITZ 1974 , S.111)

Die Auseinandersetzungen mit der Reaktion wurden immer schärfer. Der **Wiener Erzbischof Pfiffl** schrieb im Vorwort des Buches "Sozialistische Erziehung", das der Franziskaner **Fischer** 1926 veröffentlichte, folgendes:

"Mit großer Sorge erfüllt es darum mich und alle Freunde des Volkes, daß diese Kinder und ganz besonders die Kinder der Arbeiterschaft von schweren Gefahren für Glauben und Sitte bedroht sind ... sah sich der österreichische Episkopat ... gezwungen, nachdrücklich vor dem sozialdemokratischen Verein 'Kinderfreunde' zu warnen." (zit. nach BINDEL 1983, S.96)

FISCHER leitete sein Buch mit einer Stelle aus dem Matthäus-Evangelium ein: "Wer aber einem aus diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, dem wäre es besser, es würde ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefen des Meeres versenkt" (zit. nach BINDEL 1983, S. 97).

Die Kinderfreunde reagierten prompt, sie riefen die österreichischen Arbeiter auf, für sogenannte "**Mühlsteinbüchereien**" zu spenden. In wenigen Jahren konnten so fast 500 Kinderfreunde- und Falkengruppen, aber auch Ortsorganisationen der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) mit derartigen Kinderbibliotheken versorgt werden.

Der Spielraum jener, die meinten die Kinder aus den Kämpfen zwischen den Klassen heraushalten zu müssen, wurde immer geringer. Letztendlich wurde

die "neutrale Erziehung", die KANITZ anprangerte, unmöglich. Im Faschismus nach dem Bürgerkrieg von 1934 gab es eine Vielzahl der nunmehr illegalen Falken. Und da stellte sich in der Kinderarbeit nurmehr die Alternative, sich anzupassen oder Widerstand zu leisten. Das "Rote Falkenbuch" zitiert ein damals neunjähriges Mädchen: "Immer wieder schickte mich Mutter los. In der Innentasche meines Wettermantels hatte ich zehn oder 15 Schilling. Die brachte ich, weil ein Kind weniger auffiel, zu entlassenen Eisenbahnern und ihren Familien" (Falkenbuch 1985, S.115).

Selbst unter den schwierigen Bedingungen des Austrofaschismus hielt die politische Bildungsarbeit an, es gab sogar weiterhin Gruppenarbeit. Manche Falkengruppen schlüpfen aus Tarngründen unter den Mantel der "**Vaterländischen Front**", andere arbeiteten als "**Konsumkindergruppen**" weiter.

Die Entwicklung der Roten Falken Österreich **nach** der Wiedergründung **1945** läßt sich nur verstehen, wenn die gesellschaftlichen Vorgänge und vor allem die Entwicklungen in der Sozialistischen Partei Österreich (SPÖ) verstanden werden. Spätestens 1948/49 war der halbwegs organisierte marxistische Flügel der SPÖ zerschlagen worden. Die Spitze von Partei und Gewerkschaft wurde mehr und mehr zum Stabilisator kapitalistischer Verhältnisse. Nicht mehr nur indirekt, sondern nunmehr auch aktiv und direkt. So gingen auch schrittweise die Inhalte der Falken von vor 1934 verloren. Bis in die siebziger Jahre dauerte dies an. Die Roten Falken Österreich entfernten sich von der gesellschaftlichen Wirklichkeit der Kinder. In den sechziger Jahren wurde **Robinson Crusoe** zum Leitbild der Falkenarbeit. Robinsonspielplätze und Robinsonferien wurden propagiert. Der Mann in der erzwungenen Einsamkeit wurde zum Leitbild sozialdemokratischer Erziehungsarbeit!

Die Folgen der **68er Studentenunruhen** erreichten verspätet und abgeflacht Österreich und dann mit einiger Verzögerung auch die Falken. Die Falkenarbeit paßte nicht mehr zur Gesellschaft, die praktizierte sozialistische Erziehungsarbeit hatte nicht mehr viel mit der Lebenswirklichkeit der Kinder zu tun. Das spürten ab Mitte der 70er Jahre fast alle, die Suche nach Alternativen begann.

Es wird kaum überraschen, daß die "**antiautoritäre Erziehung**", wie sie z.B. von **Alexander S. Neill** entwickelt und propagiert wurde, auch bei den Falken ihre Anhänger fand. Verglichen mit den westdeutschen Falken war die Anhängerschaft antiautoritärer Erziehungsideen bei den Roten Falken in

Österreich klein. Aber es mußte doch eine Vielzahl von praktischen und theoretischen Konflikten durchgestanden werden, um die unüberwindbaren Widersprüche und Schwächen von NEILL nachzuweisen und damit auch das Ende der "Antiautoritären" bei den Falken einzuläuten.

2.1. Kritik an Otto Felix Kanitz

Die wichtigste Folge in dieser Diskussion der Roten Falken Österreich über die pädagogisch/psychologische Zukunft spielten aber nicht damals und/oder heute moderne bürgerlich-humanistische Ansätze. Die Diskussion wurde über weite Strecken von **marxistischen Erziehern der Zwischenkriegszeit** bestimmt.³

Auch diese waren von der Studentenbewegung wieder "entdeckt" worden und wurden Anfang der 70er Jahre auch neu verlegt. Für die Falken gab es vor allem einen wichtigen Bezugspunkt: diese marxistischen Erzieher standen natürlich in enger Beziehung zur Arbeiterbewegung und das war und ist ein entscheidender Bezugspunkt zur heutigen Falkenarbeit. Wie oben gezeigt wurde, negieren alle unterschiedlichen Schattierungen bürgerlicher Erziehungstheorien letztendlich die Wirklichkeit der kapitalistischen Klassengesellschaft mit all den daraus resultierenden Folgen für die Kinder. Für einen **Kurt Löwenstein**, einen **Edwin Hoernle** oder für die beiden Österreicher **Max Adler** und **Otto Felix Kanitz** war das nicht nur Tatsache, es war auch der entscheidende Punkt in ihren Überlegungen. Und noch ein wesentlicher Aspekt führte die österreichischen Roten Falken an sie heran: **sie arbeiteten alle für Kinder- und Erziehungsorganisationen der Arbeiterbewegung**. Also ihr praktischer Ansatz lag nicht bei der Heimerziehung oder bei der schulischen Erziehungsarbeit, sondern eben im gleichen Arbeitsfeld wie die Falken.⁴

3 Hier einige Literaturhinweise zu diesen marxistischen Erziehungstheoretikern der Zwischenkriegszeit:

Kurt LÖWENSTEIN, "Sozialismus und Erziehung", Wien 1976

Edwin HOERNLE, "Grundfragen der proletarischen Erziehung", Berlin (DDR) 1983

Max ADLER, "Neue Menschen", Wien o.J.

4 Auf Anton S. MAKARENKO, den großen sowjetischen Erzieher sei hier noch hingewiesen. Seine Arbeit spielte in unseren Diskussionen eine sehr geringe Rolle, er wird aber bis heute sehr viel gelesen.

Die längsten, intensivsten und ohne Zweifel auch fruchtbarsten Auseinandersetzungen wurden über Otto Felix KANITZ und seinen Erziehungsansatz geführt.

KANITZ, der 1894 in Wien geboren wurde, stammte aus einer jüdischen Familie, wird aber in einem k. u. k. Waisenhaus streng katholisch erzogen. Als kaufmännischer Lehrling findet er aber bald Kontakt zur Gewerkschaft und der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ).

Während des ersten Weltkrieges wird KANITZ zum Kinderfreundemitarbeiter, neben der Kinderbetreuung schreibt er Gedichte, Liedtexte und Geschichten für "Kinderland", die Kinderfreunde-Zeitung. Und KANITZ holt die Matura nach.

Das Ende des Weltkrieges bringt nicht nur den Zerfall der Donaumonarchie mit sich, sondern auch Hunger und Elend sowie revolutionäres Bewußtsein und Handeln der Arbeiterklasse. Bereits seit dem Sommer 1918 "verschicken" die Wiener Kinderfreunde tausende Kinder aus der Großstadt ins Ausland und auf's Land, um für sie eine halbwegs ausreichende Existenz sicherzustellen. KANITZ leitet eine derartige Kinderkolonie im niederösterreichischen Gmünd. Dort versucht er zum zweiten Mal in größerem Maßstab, seine Ideen einer demokratischen und sozialistischen Erziehung in die Praxis umzusetzen. Die Kinderkolonie Gmünd stellte so nicht nur die Verpflegung der Kinder in den **Mittelpunkt**, sondern eben auch die **pädagogische Arbeit**. In Österreich ist die Zeit zwischen der Ausrufung der Republik am 12. November 1918 und 1920 (Ausscheiden der SDAP aus der Koalitionsregierung) eine Zeit großangelegter pädagogischer Reformen und Versuche. Der Staatssekretär für Schulfragen **Otto Glöckel** versucht die Schulen zu erneuern, **Siegfried Bernfeld** führt das **Kinderheim Baumgarten** und die **Kinderfreunde** gehen daran, 1919 die **Schönbrunner-Schule** zu verwirklichen. Unter der Leitung von KANITZ wurden dort junge Kinderfreundemitarbeiter in zweijährigen Kursen auf ihre Arbeit als Hortnerinnen, Kindergärtnerinnen usw. ausgebildet. Vier Jahre gab es diese Schönbrunner-Schule, prominente Lehrer wie **Alfred Adler**, **Max Adler** oder **Marianne Pollak** unterrichteten neben KANITZ. Aus finanziellen Gründen mußte die Schönbrunner-Schule 1923 wieder geschlossen werden.

Seit 1921 gaben die Kinderfreunde die "Sozialistische Erziehung" als Informationsorgan für Funktionäre und Interessierte heraus. KANITZ war bis zum Verbot der "SE" 1934 deren verantwortlicher Redakteur. Ende der zwanziger Jahre wechselt KANITZ beruflich zwar zur SAJ, wird auch

Bundesrat, bleibt den Kinderfreunden aber stets verbunden. 1940 stirbt KANITZ im **Konzentrationslager Buchenwald** (vgl. zum Leben und Wirken von KANITZ: KOTLAN-WERNER 1982, S. 72-140).

Für KANITZ war die Kinderarbeit innerhalb der Arbeiterbewegung nicht einfach nur der Versuch, künftige Kader zu rekrutieren. Er erkannte Widersprüche und Brüche innerhalb der Arbeiterklasse, zwischen den erwachsenen Proletariern und deren Kindern, die es bewußt zu machen galt und dort, wo es möglich sei, sollten sie auch aufgehoben werden. KANITZ entwickelte daher auch einen Ansatz Sozialistischer Erziehung, der nicht einfach nur die Fortsetzung des Klassenkampfes in kindlichem Alter darstellt. Er zeigte auf, daß Kinder eben nicht nur durch die herrschende Klasse im Kapitalismus in ihrer Entwicklung eingeschränkt und behindert werden, sondern auch in der eigenen Familie von den Eltern.

"Der Vater darf das Kind ruhig beschimpfen. Das nennt man 'Erziehung'. Das Kind darf den Vater nicht schimpfen. Das wäre 'Freiheit'. Der Vater darf in barschem Ton anordnen. Das ist in Ordnung. Das Kind muß höflich 'bitte' und 'danke' sagen. So gehört es sich."
(KANITZ 1974 , S. 61)

Diese richtige Beobachtung würzt KANITZ dann mit einer ziemlich "schiefen" Analyse, er meint nämlich, daß das Verhältnis aller Erwachsenen gegenüber allen Kindern "zahlreiche Züge einer Klassenherrschaft" (KANITZ 1974 , S. 86) aufweisen würde. Das kommt daher, weil KANITZ an den "idealistischen Marxisten" Max ADLER anschließt und Klassenverhältnisse auch als moralische Verhältnisse (KANITZ 1974 , S. 86) definiert. KANITZ sieht aber auch richtig, daß nicht nur soziologische Klassenanalyse für das Verständnis der Menschen nötig ist und in Fragen der Erziehung oft auch zu kurz greift.

"Wer die marxistische Gesellschaftsauffassung durchdenkt, der muß auf den einzelnen als letzten Beweger und Träger der gesellschaftlichen Entwicklung stoßen und auf die Notwendigkeit, sich psychologisch zu orientieren." (KANITZ 1974 , S. 105) (5)

Die Schlußfolgerung, die KANITZ daraus zieht, ist dann aber wieder sehr willkürlich. Er unterscheidet zwischen "Massenkampf" und "Einzelarbeit" (KANITZ 1974 , S. 103 ff.). Damit meint er, daß es gilt, durch Massen-

5 KANITZ arbeitete mit der Individualpsychologie Alfred ADLERS, auf die jedoch hier nicht eingegangen werden kann.

kampf die Lebens- und Lernbedingungen der Kinder zu verbessern. Also Kampf für Kinderzulagen, Schulspeisungen oder Ausbau der Kinderfürsorge. Einzelarbeit, um die konkrete Situation der Arbeiterkinder in den proletarischen Familien zu verbessern und um die Kinder "im Geiste des aufbauenden Sozialismus zu erziehen" (KANITZ 1974 , S.103 ff.).

Die Möglichkeit, daß Kinder gemeinsam mit Erwachsenen für ihre Rechte eintreten und kämpfen, negiert KANITZ, ebenso die Tatsache, daß eine Verhaltensveränderung der erwachsenen Proletarier gegenüber ihren Kindern natürlich auch ein Massenkampf um ein neues Bewußtsein sein muß.

Seine Ansichten über politische Kinderarbeit hat KANITZ am prägnantesten in dem Aufsatz "Was ist sozialistische Erziehung?" (KANITZ 1974 , S.194 ff.) zusammengefaßt.

Er nennt darin **vier Elemente und Ziele Sozialistischer Erziehung**:

- a) Erziehung zum Klassenbewußtsein
- b) Erziehung zum Klassengefühl
- c) Erziehung zum Kollektivismus (Solidaritätsgefühl)
- d) Erziehung zur sozialistischen Disziplin (sittliche Freiheit)

Diese Elemente Sozialistischer Erziehung werden von ihm nicht nur allgemein politisch aufgestellt, sie werden stets "**kollektiv-soziologisch** und auch "**individuell-psychologisch**" dargestellt sowie als prozeßhafte Erziehungselemente mit formuliertem **Ausgangspunkt** und beschriebenem **Ziel** aufgeführt.

Bereits die Nennung dieser vier Elemente der Sozialistischen Erziehung zeigt eine der Hauptschwächen der KANITZ'schen Überlegungen auf. Es gibt ein vorgegebenes Ziel, also Klassenbewußtsein oder Kollektivismus und dorthin müssen die Kinder erzogen werden. Nicht die subjektiven Bedürfnisse und Interessen der Kinder und deren Verhältnis zu den objektiven Lebensbedingungen stehen im Mittelpunkt, sondern die von anderen bestimmten Ziele. Für das letzte Erziehungselement formuliert KANITZ das so:

"Die kleinen Klassengenossen, bei denen im Anfang wohl da und dort Zwang (aber nicht erniedrigender Zwang, wie Prügel!) notwendig sein wird, die aber, sobald ihre Vernunft erwacht ist, zur Freiheit gebildet werden müssen." (KANITZ 1974 , S.208)

Dies bedeutet aber, daß der Ansatz von KANITZ die in der bürgerlichen Gesellschaft meist anzutreffende "Erziehungsförmigkeit" darstellt.

"Diese 'Erziehungsförmigkeit' liegt hier darin, daß man - um sicherzugehen, daß das Kind ein 'fortschrittlicher' Mensch wird und damit seine eigenen, kurzschlüssigen Kontrollbedürfnisse als Erzieher zu befriedigen - in bürgerlicher Manier über die Ziele und Interessen des Kindes schon vorentschieden hat, die Ziele 'von außen' an das Kind heranträgt und seine Interessen 'besser kennt' als das Kind, und so in der dargestellten Weise den Prozeß behindert, in dem das Kind durch Entwicklung seiner Subjektivität eigene Ziele/Interessen erst einmal von fremden Zielen/Interessen unterscheiden lernen muß, um überhaupt erkennen zu können, was jeweils im eigenen Interesse ist, wo meine Interessen verletzt werden und wo ich fremde Interessen verletze."
(HOLZKAMP 1983 a, S.57)

Letztendlich zeigt das, daß eine "Sozialistische" Erziehung, die erst den kindlichen Widerstand brechen muß, um daraus den "Neuen Menschen" zu bauen, nur zwei Schlußfolgerungen zuläßt: Erstens, der Mensch/das Kind ist von seiner Natur her "schlecht" und daher muß diese Schlechtigkeit um jeden Preis ausgetrieben werden, um ihn/es für den Sozialismus zu veredeln. Das würde aber bedeuten, daß der Sozialismus den Menschen widerspräche - das behaupten seine bürgerlichen Gegner schon seit über einem Jahrhundert, ohne daß es deshalb stimmt. Die zweite Schlußfolgerung bedeutet, daß die Überlegungen von KANITZ zur "Sozialistischen Erziehung" den Entwicklungsbedürfnissen und -interessen der Kinder widersprechen und damit letztendlich auch der Arbeiterbewegung nicht dienlich sind.

Hier lag und liegt der "Knackpunkt", auf den wir bei den Diskussionen über die Orientierung unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit immer wieder stießen: wie sollen/können Kinder zu selbständigen, selbstbewußten und aktiven Menschen werden, wenn diese Eigenschaften vorher mit Zwang vermittelt werden müssen.

Es wiederholten und wiederholen sich nach wie vor die Szenen in unseren Gruppen, wo ein entnervter Gruppenleiter seine Kinder anspricht, daß sie endlich, verdammt - noch - einmal kritisch sein sollen. Jetzt habe er ihnen das schon hundertmal gesagt und sie, die blöden Kinder würden das noch immer nicht verstehen!

Die Auseinandersetzungen mit und um KANITZ hatten aber eine überaus positive Konsequenz: **die Notwendigkeit einer mit der politischen Herangehensweise übereinstimmenden Psychologie war danach unumstritten.** Meinten vorher viele, daß die richtige Politik und damit die Kritik der Politischen Ökonomie schon genügen würde um sozialistische Erziehungsarbeit zu praktizieren, so zeigten die Diskussionen über die Ansätze der marxistischen Erziehungstheoretiker der Zwischenkriegszeit, daß das so nicht stimmt,

stimmen kann.

So begann eine intensive Diskussion über pädagogische und psychologische Zusammenhänge im Rahmen unserer Arbeit. Die einzelnen Kinder und ihre Probleme, sowie die Umgangsformen in der Gruppe wurden zum Thema. Es begann die Suche nach Antworten im Bereich politischer Psychologie. Wir beschlossen, die alten starren Regulative (Leistungsbruch, Prüfung zur Erlangung der Falkenbewährung, ...) abzuschaffen (1980) und neue demokratische Formen zu entwickeln, an denen die Gruppen und die **Kinder direkt teilhaben** können.

In dieser Auseinandersetzung standen wir, als auf den **Universitäten** und Pädagogischen Akademien die **materialistische Pädagogik** und später die **Kritische Psychologie** für einige Aufregung sorgte. Hier wurden in Gastvorträgen und Lehrveranstaltungen Themen angesprochen und neue Sichtweisen präsentiert, die unsere Probleme, die Orientierungsversuche und Vertiefung unserer Argumente behandelten und in einigen wichtigen Punkten sehr brauchbare Gedanken für unsere Arbeit anboten. In diesem Sinne war es für uns fast logisch, daß wir zu unserer Bundeskonferenz, dem Österreichischen **Falkenrat 1984**, einen Vertreter der Kritischen Psychologie einluden, über Perspektiven politischer Kinderarbeit zu referieren. Mittlerweile versuchen wir auch in unserer **internationalen Arbeit** unsere Gedankengänge und Vorstellungen von sozialistischer Erziehungsarbeit mit Hilfe der Kritischen Psychologie zu forcieren.

Ohne behaupten zu können, unsere Arbeit in allen Punkten genau analysiert zu haben und im Sinne einer paraten Theorie stets abgestimmt zu agieren, erscheinen uns doch die Ansätze der "Kritischen Psychologie" am ehesten in der Lage, die in unserer konkreten Arbeit je auftauchenden Fragen zu klären oder zumindest zielführende Denkanstöße geben zu können.

3. Kindsein im Kapitalismus heute

3.1. Kinderfeindlichkeiten

Es gibt kaum mehr jemanden, der die tagtäglichen Kinderfeindlichkeiten noch bestreitet. Auch die Beschöniger tun sich immer schwerer. Wiederum ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit anmelden zu wollen, seien einige eklatante Beispiele für diese Kinderfeindlichkeit unserer Gesellschaft beschrieben:

Die **Gewalt gegen Kinder** ist unbeschreibbar, ja oft unvorstellbar: Väter oder Mütter, die ihre (Klein)Kinder totprügeln, sind keine der sprichwörtlichen Nadeln im Heuhaufen, sondern ständige Realität. 61% der österreichischen Väter und Mütter gaben/geben ihren Kindern Klappe, 43% Schläge auf das bedeckte Hinterteil und 52% versetzten ihren Kindern Ohrfeigen (vgl. PERNHAUPT/CZERMAK 1980, S.246). Das passiert auch nicht irgendwie, das ist weitverbreitetes Bewußtsein, daß das eben zur Erziehung von Kindern gehört. Vor wenigen Jahren meinte der damalige österreichische Justizminister Ofner, daß eine Ohrfeige noch niemand geschadet hätte, als es darum ging, ein gesetzliches Züchtigungsverbot einzuführen. Vorgänge, die normalerweise unter "**schwere Körperverletzung**" fallen, sind gegenüber Kindern angeblich gesund und notwendig!

Jener Raum, der Kindern zugestanden wird, ist bis heute erschreckend klein. **Spielplätze** sind nach wie vor unwichtiger als Parkplätze. In den Wohnungen sind die **kleinsten Zimmer** nach wie vor automatisch die **Kinderzimmer**. **Schulen** haben nicht selten viel Ähnlichkeit mit Verwaltungsgebäuden. Jeder Fleck an der Mauer ist in den Augen von manchem Lehrer eine Katastrophe. Kein Wunder, daß Kinder und Jugendliche Wände beschmieren, bekritzeln, bemalen oder besprayen. Das alles sind Widerstandsformen gegen Kinderfeindlichkeiten.

Die Roten Falken Linz haben alle Spielplätze ihrer 200.000-Einwohner-Stadt untersucht. Die Ergebnisse entsprechen allen Vorurteilen. Keiner der knapp hundert Spielplätze wird pädagogisch betreut. Die meisten Spielplätze gibt es in jenen Stadtteilen, in denen es die wenigsten Kinder gibt. Es gibt nur Spielplätze mit "Standardausrüstung". In Linz gibt es keinen einzigen Abenteuerspielplatz.

Eine "Kinderfeindlichkeit" aber wird kaum thematisiert. Kinder werden in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern von entscheidenden Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ferngehalten. Welchen historischen Ursprung das hat, wurde im Abschnitt "Geschichte der Sozialistischen Erziehung bei den Roten Falken Österreich" bereits skizziert. Am wesentlichsten dabei ist sicherlich das Fernhalten der Kinder von der Produktionssphäre.

"Wenn der gesellschaftliche Charakter in letzter Instanz vom Charakter der gesellschaftlichen Produktion bestimmt wird, dann bedeutet die Trennung von Produktion und Erziehung in relevanten Momenten auch eine Trennung von den bedeutsamen Prozessen in der Gesellschaft."
(BRAUN 1982, S.272)

Die Alternative zur Isolierung der Kinder abseits der Produktion kann nun keinesfalls heißen: weg mit dem Kinder- und Jugendschutz, hinein in die Betriebe! Nach wie vor ist die Ausgrenzung der Kinder aus der Arbeitswelt auch Schutz vor Ausbeutung.

Es ist daher für die Roten Falken eine ständige Aufgabe, "**gesellschaftliche Arbeit**" als Thema zu behandeln. Und dabei nicht nur große und laute Maschinen zu besichtigen und tolle Computer zu bestaunen, sondern eben die kapitalistische Organisation der Produktion mit den Kindern zu erarbeiten. Interesse von Kindern als Anknüpfungspunkte gibt es genug. Nicht nur, daß sie ständig an Fabriken, Werken und Bürohäusern vorbeigehen, -radeln oder -laufen; ihre Eltern sind in derartigen Betrieben tätig und das interessiert die Kinder sehr wohl! Auch wenn das viele Eltern und Lehrer nach wie vor nicht so recht einsehen wollen. Betriebsbesuche, Einladungen von Betriebsräten, Arbeitergeschichte, das Beziehen klarer Standpunkte, wenn es um die Zukunft von Arbeitsplätzen geht usw., bieten Möglichkeiten, die "Arbeitswelt" kennenzulernen. Das Bundeskinderlager 1988 zu Pfingsten in Linz steht unter dem Motto: "**Wir lassen uns die Zukunft nicht zusperren!**"

Es geht aber auch darum, den Mädchen in unseren Gruppen zu vermitteln, daß sie nicht "logischerweise" Sekretärin, Friseurin oder Verkäuferin werden müssen. Auch das ist Ghettoisierung, wenn Mädchen auf eine handvoll Berufe eingeschränkt werden!

Kinder sind in vielerlei Hinsicht im wahrsten Sinne des Wortes "ghettoisiert". Nicht wenige Spielplätze sind mit haushohen Zäunen umgeben und nur dort ist spielen für Kinder erlaubt. Dies zeigt die **Widersprüchlichkeit dieser Ghettos**. Klarerweise müssen Kinder zum Beispiel vor den irrsinnigen Gefahren des Verkehrs geschützt werden. Eine Linzer Falkengruppe kämpft

gerade um einen Zaun, der einen Spielplatz von der anschließenden Autobahn abgrenzen würde, denn die angepflanzten Sträucher sind in keiner Weise ausreichend. Andererseits begrenzen sie den Spiel-, Bewegungs- und Lebensraum der Kinder willkürlich. Warum sollen sie nicht auf dem Stück Wiese hinter dem Haus spielen können oder auf dem Gehsteig? Derartige Begrenzungen müssen bekämpft werden, da gilt **"spielen verboten gehört verboten!"**.

Oder die Ausgrenzung der Kinder aus **Verwaltungseinrichtungen**, auch wenn es um sie selbst geht. Daß Kinder ruhig und brav bleiben müssen, ist nicht nur weitverbreitetes Vorurteil, sondern auch tagtägliche Realität. In der Sozial- und Wohlfahrtsbürokratie werden Kinder nicht als Subjekte gesehen, sondern als Objekte, die hin- und hergeschoben werden usw.

Kinderghettos können nicht so konstruiert werden, daß sie die Kinder völlig von der Gesellschaft abschirmen. Denn das ist auch nicht ihre Funktion; Erziehung und Ausbildung passiert ja im Kapitalismus stets (auch) im Sinne der zukünftigen Verwertbarkeit der Heranwachsenden. Und deren totale Isolierung würde das erschweren, manchmal sogar verhindern. **Kinder leben somit in keinem "systemfreien" Raum.**

"Die gesellschaftliche Unterdrückungszusammenhänge sind zu keinem Zeitpunkt der Ontogenese suspendiert, sondern für das Kind von seinem ersten Lebenstag an präsent, nur eben zunächst lediglich in durch die Weise des Weltbezuges mehr oder weniger unspezifischer Form."
(HOLZKAMP 1983 b, S. 458)

Dies zeigt sich zum Beispiel dadurch, daß die kapitalistische Krise die Lebensbedingungen der Kinder einschränkt und verschlechtert. Auch dies wieder auf den unterschiedlichsten Ebenen. Drohende oder tatsächliche **Arbeitslosigkeit** hat nicht nur die materielle Folge für die Kinder in unseren Gruppen, daß sie nicht mehr auf's Zeltlager mitfahren können, weil kein Geld da ist. Arbeitslosigkeit wirkt sich auch durch Situationen voll **Spannung, Verzweiflung und Angst innerhalb der Familie** auf die Kinder aus. Auch in den Kinderorganisationen der Arbeiterbewegung wird das spürbar. Schon in den "Arbeitslosen von Marienthal", der ersten sozialwissenschaftlichen Studie über Arbeitslosigkeit aus dem Jahre 1933, heißt es: "Schon der Arbeiterverein 'Kinderfreunde' weist in den Jahren 1927-1931 einen Rückgang von nur 25% auf" (JEHODA, LAZARSFELD, ZEILSEL 1980, S. 60). Das "nur" zeigt an, daß andere Vereine der Arbeiterbewegung noch größere Mitgliederverluste hatten.

Die kapitalistische Krise wirkt aber auf noch andere Weise auf Kinder, zum Beispiel, indem unter dem Motto "**Budgetsanierung**" in den öffentlichen Haushalten gespart wird. Auch und vor allem in Bereichen, die die Kinder betreffen: Etwa bei der Kürzung von Kindergeld, Verminderung von Stipendien, weniger Mittel für Bildungseinrichtungen etc. etc.

Da gilt es, Kinderghettos zu verteidigen, denn die "drohende" Alternative ist noch viel kinderfeindlicher.

Ein anderes Beispiel der Betroffenheit der Kinder durch Folgen der kapitalistischen Herrschaftsform sind auch "**globale Probleme**", wie **Umweltzerstörung** oder **Hochrüstung**. Durch die Rüstungsausgaben werden finanzielle, materielle und wissenschaftliche Kapazitäten gebunden, die eigentlich im Erziehungs- und Bildungsbereich nötig wären. Umweltverschmutzung trifft meist zuerst Kinder, da ihre physische Widerstandskraft geringer als die von Erwachsenen ist. Für uns Falken ist daher klar, daß wir mit den Kindern und ihren Interessen in gesellschaftliche Konflikte hineingehen. In Österreich gibt es seit Jahren eine heftige Auseinandersetzung um die Anschaffung neuer Abfangjäger für das Bundesheer. Nicht nur, daß diese teuer und auch militärisch sinnlos sind, ist erwiesen, daß der Lärm bei Starts und Landungen insbesondere die Kinder krank macht. Und das ist unser Punkt im Kampf gegen Abfangjäger.

Eine Schwierigkeit bei derartigen Kämpfen ist, sie müssen auch "gegen" betroffene Erwachsene und auch mit Eltern geführt werden.

3.2. Für die Rechte der Kinder

Ansatzweise wurden bisher einige Lebensbedingungen von Kindern in kapitalistischen Industriestaaten beschrieben, in denen "Kinderrechte" verletzt werden. Was Kinderrechte sind, kann zumindest auf dreierlei Art festgelegt werden:

- 1) Als **politische Deklarationen** von internationalen Organisationen, Institutionen oder staatlichen Einrichtungen, zum Beispiel die "Erklärung der Rechte des Kindes" der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1959.
- 2) **Kinderpolitische Programme** von Organisationen und sozialen Bewegungen, um damit den konkreten Kampf für die Verbesserung der Situation der Kinder führen zu können. (Dazu gehören etwa die **Falkengrundsätze**

und die neuorientierte "**Falkenbewährung**", sowie das momentan diskutierte "Kinderpolitische Programm" der Roten Falken.)

- 3) Jene konkreten Forderungen und Anliegen, Ideen und Anregungen, die Kinder in spezifischen Situationen entwickeln.

Unsere folgenden Ausführungen beziehen sich auf die beiden letzten Punkte:

- ad 2) Soll die Forderung nach Erfüllung der Kinderrechte für die Falken auch einen praxisrelevanten Sinn haben und nicht auf die Produktion von Unmengen an Papier beschränkt bleiben, so muß in der Arbeit mit den Kindern eine politische Stellungnahme, die Bestimmung eines politischen Standpunktes der Organisation und damit auch der organisierten Gruppenleiter und der Kinder gefunden werden. Die **Falkengrundsätze**, die nicht etwas Statisches sind, weil sie ständig neu diskutiert werden und jeweils dem politischen Bewußtseinsstand der Roten Falken entsprechen, dementsprechend auch immer wieder neu formuliert werden, geben den Gruppenleitern und den Kindern stets eine **Orientierungshilfe** über die Ausrichtung, die Parteinahme, die Prinzipien unserer Arbeit und vermitteln gleichzeitig eine **Utopie der Gesellschaft**, für die wir eintreten und kämpfen. Außerdem geben sie darüber Auskunft, wie die Roten Falken Kinderrechte definieren.

Bereits 1926 hat der Falken-Gründer Anton TESAREK "Falkengebote" aufgestellt. Da hieß es zum Beispiel: "Der Rote Falke ist mutig und nie verzagt" oder "Der Rote Falke ist stets rein in Worten und Taten". Heute sind sie nicht als "Gebote" für die einzelnen Falkenkinder festgelegt, sondern als politisches Programm für Kinder.

Das "**Kinderpolitische Programm**", das zur Zeit bundesweit in den Gruppen diskutiert wird, faßt im wesentlichen die Gruppenergebnisse zusammen. Die Gruppen und deren Mitglieder erhalten damit eine Verantwortung für die gesamte Organisation und für die Anliegen aller Kinder.

- ad 3) Eine zentrale Grundüberlegung stand für die Roten Falken von Anfang an an erster Stelle, daß **nicht wir als Erwachsene "Kinderfreunde" den Kindern alles richten wollen und können**. Wir wollen (und können) nicht etwas erreichen, den Kindern zum

Geschenk machen und dann so etwas wie Dankbarkeit erwarten.

Es geht darum, daß wir **MIT den Kindern** Kämpfe um die Verbesserung ihrer Lebenssituation führen. Dazu dienen zum ersten natürlich die Bedürfnisse/Interessen der Kinder in ihren je konkreten Lebenssituationen als Ausgangspunkt und als Schwerpunkt. Es macht wenig Sinn, in einer kleinen ländlichen Gemeinde den Kampf für einen großen Abenteuerspielplatz zu führen, den gibt es noch rund um den Ort. Zum zweiten sind in diesem Kampf für die Rechte der Kinder auch politische Forderungsprogramme nötig, denn es gilt,, diese Auseinandersetzung im breiten Bündnis auch "rein" politisch zu führen.

Das Zustandekommen der Kinderghettos und deren widersprüchlicher Charakter - Schutz vor direkter Ausbeutung durch die herrschende Klasse einerseits, andererseits die damit verbundene Isolation von gesellschaftlichen Prozessen - wurde bereits beschrieben (vgl. Abschnitt 3.1.).

Heute gilt es, diese Ghettos zu durchbrechen, also die Überschreitung der Unmittelbarkeit auf ein höheres Niveau zu heben. Die Lebensbedingungen von Kindern sind heute nicht nur durch einen Ausschluß von der Produktion als letztendlich entscheidendes Zentrum der Gesellschaft gekennzeichnet, sondern eben auch durch eine Ausgrenzung der Kinder von vielen anderen wichtigen Lebensbereichen (Kultur, Spielmöglichkeiten usw.).

Das Bundeskindertreffen 1985 wurde zu Pfingsten in Salzburg durchgeführt. Zur gleichen Zeit fanden die Salzburger Pfingstfestspiele statt. Als einen der zentralen Programmpunkte führten wir in der Innenstadt von Salzburg Kinderkulturspektakel durch. Wir haben damals einen ungeheuren Widerstand der Festspielbesucher und der Presse erlebt. Denn wir haben ein doppeltes Ghetto durchbrochen. Zu den Salzburger Festspielen gehören zum ersten keine Organisationen der Arbeiterbewegung und zum zweiten keine Kinderverbände. Wir als Arbeiterkinderorganisation schon überhaupt nicht.

Dazu kommt, daß die Informationen der Kinder über "draußen", also über außerhalb ihres Ghettos, und Informationen über die Ursachen ihrer Ghettoisierung, aber auch jeder wirkliche Versuch, die gesellschaftlich verursachte Isolation zu verlassen, gekennzeichnet sind von den in den

"bürgerlichen Verhältnissen liegenden Scheinhaftigkeiten, Mystifikationen, oberflächlichen 'Selbstverständlichkeiten' der Lebenspraxis, aber auch direkten Drohungen, Einschüchterungen, Bestechungen, durch welche den Kindern/Heranwachsenden die subjektive Funktionalität der Alternative ihrer Entwicklung im Rahmen 'restriktiver Handlungsfähigkeit', des Sich-Einrichtens in der Abhängigkeit durch 'Arrangement'

mit den Herrschenden, d.h. 'instrumentalisierende' Weitergabe der Unterdrückung an andere, mit all den aufgewiesenen Implikationen der Selbstfeindschaft und Realitätsleugnung etc. 'nahegelegt' ist." (HOLZKAMP 1983 b, S. 492)

Hierin liegt der ständig vorhandene Widerspruch in der kapitalistischen Klassengesellschaft, wenn die Kinder für ihre umfassenden Rechte selbst kämpfen. Es gibt also nicht nur den brüllenden Hausmeister, den keifenden Alten oder ängstliche Eltern, es gibt Sanktionen im Interesse der Herrschenden auf unzähligen Ebenen gegen Kinder, Erwachsene und Organisationen, die für die Kinderrechte kämpfen. Die Durchbrechung und Überschreitung der Kinderghettos ist ohne Zweifel die entwickeltste Form dieses Kampfes.

Das Motto vom Falkenbundeslager 1987 in Döbriach (am Millstättersee in Kärnten) war daher kein Zufall: **"Trau Dich - wir Kinder haben Rechte"** deutet darauf hin, daß Kinder durchaus mutig sein müssen, um für ihre Rechte einzutreten. Auch wenn sie begreifen, daß es zum Beispiel notwendig und gut ist, wenn sie nicht nur am Spielplatz spielen dürfen, sondern überall, wo sie leben, dann heißt das doch, gegen den Widerstand der Erwachsenen in ihrer Umgebung anzugehen. Und das ist nicht immer einfach und selbstverständlich.

In der Öffentlichkeit konnten die Kinder ihr Akzeptiertsein und vor allem das Akzeptiertsein ihrer Forderungen erproben. Am sogenannten **"Trau dich-Tag"** waren alle Gruppen in der Umgebung des Camps unterwegs, um mit Infotischen, Rollenspielen, Liedvorträgen, Flugblattverteilen auf die Kinderrechte aufmerksam zu machen. Es gab Gelegenheit, mit Touristen und Einheimischen zu sprechen, auf gestellte Fragen zu antworten, Aggressionen von Erwachsenen zu begegnen, Menschen aufzuklären und auch die eigenen Argumente ständig zu überprüfen.

Die wesentliche Nebenidee dieser Aktion war, die Gruppen zu befähigen, auch zu Hause auf die Straße zu gehen, die Schwelle zur Öffentlichkeit zu überschreiten.

Es ist auch schon eine Durchbrechung des Kinderghettos in unserer Gesellschaft, wenn Kinder ihre Bedürfnisse/Interessen in ihre Hände nehmen. Wenn die Falkengruppe einer kleinen Gemeinde einen Brief an den Bürgermeister mit der Forderung, das Gemeindeamt einmal besuchen zu können und dann ein Gespräch über die Situation der Kinder in der Gemeinde mit dem Bürgermeister führen zu wollen, endet das meist mit grenzenloser Verwundung, Verärgerung und/oder Verunsicherung der betroffenen Politiker.

4. Arbeitsinhalte und Arbeitsformen der Roten Falken

4.1. Politische Bildung mit Kindern

Es soll zuerst eingegrenzt werden, was "politische Bildung" genau ist. In ihrer Totalität ist natürlich die Arbeit der Roten Falken Österreich darauf ausgerichtet, mit den Kindern deren Bedürfnisse/Interessen zu entwickeln und durchzusetzen. Somit ist die Erziehungstätigkeit der Falken insgesamt politisch. Das wiederum bedeutet aber nicht, daß jeder Moment unmittelbar direkte politische Bildungsarbeit ist. Die Kinder bei den Roten Falken haben ein Recht darauf, Möglichkeiten zum Spielen, Basteln, Sporttreiben, usw. anzutreffen. Letztendlich ist auch das eine politische Aufgabe der Falken, denn nicht wenige Kinder haben zu diesen Freizeit- und Kultur-tätigkeiten sonst keine Gelegenheit. Die Wohnungen sind zu eng, das Geld fehlt usw.

Entwicklungsschritte bei den Kindern gehen auch nicht pausenlos vor sich, so etwas wie "schöpferische Pausen" sind nötig.

"Das Kind muß im spezifisch 'entspannten Feld' des kooperativen Unterstützungsr Rahmens dabei auch tun können,, was einfach 'Spaß macht', um so 'zu sich selbst zu finden' und absichtslos Möglichkeiten und Zusammenhänge entdecken zu können, an denen es in direkter Nützlichkeitsorientierung vorbeigegangen wäre - Eingriffe der Erwachsenen zum Unterbinden dieser 'Spielerei' mit der Aufforderung, doch etwas 'Richtiges' zu tun oder zu lernen, sind also ein willkürlich-unbegründeter Bruch des kooperativen Verhältnisses zum Kind als Kind in seiner entwicklungsorientierten Besonderheit." (HOLZKAMP 1983b, S. 475)

Unter politischer Bildung ist hier in diesem Beitrag also nur ein besonderer Teil der Falkenarbeit verstanden, nämlich jener, in dem **bewußt** und **geplant** den Bedürfnissen/Interessen der Kinder nach politischem Orientierungswissen und Aktionsmöglichkeiten nachgegangen wird. Bildung ist ein bewußtes, aktives, selbstgestaltendes Verhältnis der Individuen zu sich und der Welt. Bewußt deshalb, da alle Versuche, den Kindern politische Positionen unbemerkt unterzububeln, ein eindeutiges Beispiel von "**Erziehungsförmigkeit**" (vgl. HOLZKAMP 1983 a, S. 55 ff.) darstellen. Nur bei bewußten Vorgängen können die Kinder eingreifen, nachfragen, weiterentwickeln usw.

Geplant muß politische Bildung ebenfalls sein, denn damit haben die Kinder die Möglichkeit, bereits bei der Themenfindung mitzuwirken und können so auch bestmöglich an deren Abwicklung mitwirken. Mögliche willkürliche

Maßnahmen des Erziehers können in diesem Prozeß von seiten der Kinder eher eingeschränkt werden.

Die Entwicklung politischen Bewußtseins ist etwas Aufbauendes, etwas Sich-Entwickelndes, daher müssen das die Aktivitäten im Rahmen politischer Bildung ebenfalls sein und dazu bedarf es der Planung.

Diese Prozeßhaftigkeit deutet bereits an, daß Lernen nicht etwas rein "Aufnahme-mechanisches" ist. Wissen, das irgendwie in die Kinder hineingestopft wird, ist nicht "gelernt". Auch bei der politischen Bildung gibt es für manche eine unüberwindliche Theorie-Praxis-Differenz. Danach gilt es, den Kindern alles mögliche Wissen beizubringen, die jeweilige Praxis im politischen Leben ist danach davon aber völlig losgelöst.

Besonders in der **politischen Bildungsarbeit** mit Kindern geht es darum, daß **mehr Wissen** einhergehen muß mit einer **besseren Bewältigung des je einzelnen Lebens**. Erkenntnisfortschritt muß stets mit praktischen Handlungen einhergehen. Erst durch die Realisierung von Wissen in der politischen Handlung wird aus "toten" Datenhaufen wirklich begreifendes Wissen.

Politische Bildung bei den Roten Falken Österreich betrifft zunächst einmal die unmittelbaren Rechte der Kinder (vgl. den vorigen Abschnitt 3.2. in diesem Beitrag). Auch dabei genügt es ja nicht, einfach nur irgendetwas zu fordern, Zusammenhänge müssen durchschaut werden, Ursachen gilt es zu erkennen usw. Das bedeutet, es gilt für die Kinder, ihre Lebensumwelt zu begreifen. Nicht nur zu "deuten", was denn da vorgeht, sondern wirklich zu wissen, warum, wieso und durch wen, also zu "begreifen" (vgl. HOLZKAMP 1983 b, S.383 ff.). Dies ist nur durch Bildungsarbeit zu vermitteln.

Kinder sind auch nicht von der Welt, der Gesellschaft, der "wirklichen" Politik abgeschnitten. Kinderghettos sind nie so isolierend, daß von außen nach innen nichts durchdringt. Kinder wissen von der Atomkriegsbedrohung, vom Elend und der Ausbeutung in der 3. Welt, Kinder wissen über Umweltzerstörung bescheid. Sie kennen durchaus auch die Schwierigkeiten arbeitsloser Menschen. In vielen Fällen haben sie davon nicht nur gehört, im TV gesehen, in der Zeitung gelesen, viele dieser politischen Fragen erleben sie direkt, spüren sie und leiden darunter. Erinnert sei nur daran, daß gerade Kinder unter den Folgen der Umweltverschmutzung besonders leiden.

"Ich habe Angst, daß meine Eltern mir nicht sagen würden, was in der Welt Schlimmes passiert, und daß sie mir ihre Angst nicht sagen, weil sie denken, daß ich das nicht verstehen würde." (zitiert nach JUNG/STAEHR 1986, S.22)

So gibt Hartmut von HENTIG ein Kind wieder, das über seine Erfahrung mit den Folgen der Tschernobyl-Katastrophe berichtet. Das Kind hat in diesem Fall keine Angst vor atomarer Verstrahlung, sondern, daß es nichts weiß, bewußt von den Eltern von den Informationen ferngehalten wird. Diese Angst ist besonders gravierend, denn dann sind Widerstand oder Gegenmaßnahmen überhaupt unmöglich. Auch das ist einerseits eine Benachteiligung von Kindern, andererseits aber auch ein Hinführen an Anpassung und Unterordnung.

1985 mußten die Roten Falken Österreich nach Tschernobyl alle ihre Pfingst-Camps absagen. Es konnte aber nicht nur einfach die Absage vollzogen werden, es galt auch, den Kindern die Ursachen durchschaubar zu machen. Das war alles andere als einfach, aber einfach notwendig.

Kinder haben also nicht nur ein Recht darauf, Kinderrechte verwirklicht zu sehen, sie haben auch ein Recht auf eigene Politik. Daher ist politische Bildung für die Arbeit der Roten Falken ein wichtiger Teil. Politische Bildung läßt sich, wie oben bereits gezeigt wurde, nicht eng eingrenzen. Wenn es darum geht, mit den Kindern die Wirkung von Umweltverschmutzung auf Pflanzen zu erarbeiten, dann ist es notwendig, zuerst über das normale "Leben" der Pflanzen Bescheid zu wissen. In diesem Fall muß daher Biologie ein Teil der politischen Bildung sein.

Nun gibt es eine derartige Fülle von politischen Fragen, zu deren Beantwortung Bildung notwendig ist und diese wieder haben eine Unzahl von einzelnen Fassetten. Hätte man da den Anspruch alles lernen zu wollen, bereits von Anfang an stünde das Scheitern fest.

"Bildendes Lernen, das die Selbständigkeit des Lernenden fördert, also zu weiterwirkenden Erkenntnissen, Fähigkeiten, Einstellungen führt ..., wird nicht durch reproduktive Übernahme möglichst vieler Einzelkenntnisse, -fähigkeiten und -fertigkeiten gewonnen, sondern dadurch, daß sich der Lernende an einer begrenzten Zahl von ausgewählten Beispielen (Exempeln) aktiv allgemeine, genauer: mehr oder minder weitreichend verallgemeinerbare Kenntnisse, Fähigkeiten, Einstellungen erarbeitet, m.a.W.: Wesentliches, Strukturelles, Prinzipielles, Typisches, Gesetzmäßiges, übergreifende Zusammenhänge." (KLAFKI 1985, S.89 f.)

Auch das zeugt wieder davon, daß es wichtig ist, politische Bildung bewußt und geplant durchzuführen.

Es bedarf genauer Vorbereitung und überlegter Arbeitsstrukturen, um das richtige Verhältnis zwischen Allgemeinem und Besonderem zu finden. Das **Exemplarische** kann folgende Ausformungen haben (vgl. KLAFKI 1985, S. 106):

- Es kann sich um das "Beispielhafte" im engen Wortsinn handeln;
- als bestimmter "Typus", der durch einen bestimmten Vertreter repräsentiert wird;
- das Exempel als das Einmalige, Prägnante usw.;
- als Grundmuster unterschiedlicher ästhetischer Formen;
- als "einfache Zweckform" gesellschaftlicher Regulierungen;
- und als das historisch-politisch Repräsentative.

Bereits diese Aufstellung verdeutlicht, daß exemplarisches Lernen nicht ein Operieren mit vorgefertigten Schemata ist, sondern daß es sich **wirklich um das Herausfinden und Herausarbeiten des jeweils Spezifischen handelt**. Kriterium dafür muß zum einen die Struktur des behandelten Fragenkomplexes sein, zum anderen aber auch der jeweils bestmögliche Zugang der Kinder.

Hierin liegt eine wesentliche Aufgabe der Bundesorganisation der Roten Falken Österreich. Denn die Auswahl und Aufbereitung des Exemplarischen erfordert viel Wissen, gilt es doch, die Vermittlung zwischen Wissenschaft und Kinderorientierung herzustellen, und das Exemplarische muß beiden Dimensionen gerecht werden.

4.2. Gruppenarbeit

Das eindeutig **wichtigste Glied** in der Gesamtorganisation der Roten Falken Österreich ist die **Kindergruppe**. Also jene Gemeinschaft, die sich wöchentlich trifft, die miteinander Ausflüge und Zeltlager durchführt und die gemeinsam Aktionen setzt. Alle anderen Gliederungen der Organisation, also Bezirke, Länder und der Bund, müssen ihre Arbeit darauf ausrichten, daß diese wesentlichsten politisch-pädagogischen Einheiten der Falken die nötige Unterstützung bekommen.

Die Möglichkeiten und Anforderungen, die sich diese "festen" und damit (relativ) stabilen Kindergruppen stellen, sind vielfältig. Sie reichen vom Ausgestalten des Gruppenraums über die Durchführung politischer Aktionen bis zur Planung zukünftiger Aktivitäten. Wir meinen, daß sich die Bedürfnisse und Interessen der Kinder in derartigen Gruppen am umfassendsten entwickeln können. Offene Formen der Kinderarbeit, wie Spielfeste, Spiel-

platzaktionen usw. sind für uns Werbe- und Agitationsmittel.

Am Beispiel unserer Zeltlagerkonzeption und deren Veränderung soll gezeigt werden, wie sich derartige Ansprüche realisieren.

4.2.1. Beispiel Zeltlager

Zeltlager waren für die Roten Falken Österreich immer ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit. Nicht nur wegen des damit verbundenen "Erholungseffekts" bei den Kindern, sondern auch wegen der pädagogischen Möglichkeiten, die ein derart intensives Zusammenleben der Kinder erlaubt.

Zeltlager bieten auch die Möglichkeit, daß Kinder ihre unmittelbare Lebensumwelt für einen begrenzten Zeitraum selbst gestalten und organisieren. Also das geht vom Aufbau der Zelte bis zum organisierten Kochen der Kindergruppen. Das gilt insbesondere für Kleinelager. Für die großen Sommerzeltlager, die stets an die tausend Teilnehmer haben und drei Wochen dauern, stellen sich die Probleme im Konkreten zwar etwas anders - so wird dort nach wie vor zentral gekocht und es gibt Einrichtungen, die nicht erst aufgebaut werden müssen -, aber die Probleme an sich stellen sich nicht anders.

Was allerdings ganz bedeutend ist und was ein Zeltlager für die Kinder so interessant macht, sind die vielen ganz neuen Erfahrungen: die Eltern sind für drei Wochen nicht direkt als Kontrollinstanz anwesend, der Alltag muß solidarisch mit allen anderen Gruppenmitgliedern bewältigt werden, den Kindern werden Verantwortungen für die Gruppe übertragen, neue Freundschaften und sexuelle Kontakte entwickeln sich und werden obendrein nicht verhindert, von zu Hause unterschiedliche Gesetzmäßigkeiten und Regeln müssen beachtet werden, Phantasie und Kreativität werden gefördert.

In dieser Atmosphäre ist es relativ leichter, mit den Kindern aktiv zu werden, mit ihnen an Themen und Aufgabenstellungen heranzugehen.

Seit 1949 gibt es am Kärntner Millstättersee den großen Zeltlagerplatz "Falkencamp Döbriach". Jährlich verbringen dort Kinder aus unterschiedlichsten Ländern drei Wochen ihrer Ferien. Der Platz kann jetzt pro Turnus (jedes Jahr gibt es zwei Turnusse) etwa tausend Kinder aufnehmen. Die Unterbringung der Kindergruppen erfolgt ausschließlich in Zelten. Daneben gibt es noch feste Holzgebäude, in denen zum Beispiel die Sanitätsstation, eine Werkstatt, die Küche, das Campbüro, der Kinderkonsum, das Hobby-

zentrum usw. untergebracht sind. Das Camp verfügt auch über einen eigenen Badeplatz, der etwa fünf Gehminuten vom Campgelände entfernt ist.

Das Falkencamp hat bei der Politisierung der Falken eine ganz entscheidende Rolle gespielt. Denn dort treffen sich immer wieder, zum Beispiel bei Bundeslagern, die aktivsten Falkengruppen und auch die innovativsten Funktionäre. Döbriach hatte auch deshalb in den siebziger Jahren eine derart herausragende Rolle, weil dort die Schwächen der völlig wirklichkeitsfremden Falkenarbeit am deutlichsten sichtbar wurden.

Hier sollen nun die Konzepte zwischen 1977 und 1984 verglichen werden, denn daran kann man sehr viel über die Arbeitsweise und den jeweiligen Ansatz der Falken ersehen.

Döbriach 1977

Das Konzept für den Turnus, das dann auch genauso realisiert wurde, legt exakt fest, was an welchem Tag von wem gemacht werden muß. Die **thematischen Schwerpunkte** wurden mit den Schlagworten "**Bewußter, Kritischer, Solidarischer**" bezeichnet. Das war dann auch das Lagermotto.

Die etwa 1000 Lagerteilnehmer/innen lebten in drei Distrikten. Das bietet sich von der Struktur des Platzes her an und erleichtert auch heute noch vielerlei organisatorische Aufgaben. Im Pädagogischen Konzept für Döbriach 1977/II (also dem 2. Turnus) heißt es unter anderem:

"Die Vorbereitungsphase obliegt dem zuständigen Distrikt, wobei natürlich auch hier schon alle Lagerteilnehmer einbezogen werden. Die Hauptphase sollte vom zuständigen Distrikt ausgehen und alle Lagerteilnehmer auf weiter Basis aktivieren. ... Am Nachmittag nach der Lagereröffnung wird mit der Vorbereitung des Projekttages SOLIDARISCH begonnen."
(RF-Konzept Döbriach 77/II, S.1)

Als Hauptaktion wurde dazu ein riesiger alter Baumstamm von mehreren hundert Kindern etwa 200 Meter weit transportiert, weil er dort als Blumentrog gebraucht wurde. Dieser Baumstamm liegt übrigens heute noch dort.

Abschließend heißt es im Konzept:

"Wir wissen, daß wir in diesen 3 Wochen die Kinder nicht vollständig verändern können, da wir die Methoden der Umwelt und der Miterzieher nicht wettmachen können. Wir wollen die Kinder auch nicht verunsichern, um sie nach der Lagerzeit in der sogenannten realistischen Welt nicht ins Boxhorn zu jagen. Wir wollen aber mit diesen Aktionen versuchen, einige Schritte auf unserem Weg zur sozialistischen Welt zu gehen."

(RF-Konzept Döbriach 77/II, S.5)

Irgendwie war alles nicht so klar, die Falken bauten zwar an einer sozialistischen Welt, aber so ganz trauten sie sich (wir uns) dann doch wieder nicht. Und das "vollständige Verändern" der Kinder ähnelt wieder stark dem Konzept vom "Neuen Menschen" mit eindeutig feststellbaren Eigenschaften, die sich nie wieder zu ändern brauchen.

Derartige Konzepte für das Falkencamp Döbriach gab es noch bis zum Jahr 1979, das damalige Bundeslager stellte das Ende und den Höhepunkt dieser äußerst zentralisierten, von den Kindern nur konsumierbaren Herangehensweise dar.

Döbriach 1980-82

Die Zeit von 1980-82 war die Periode des Übergangs/Umbruchs. Es gab in Wirklichkeit kein pädagogisches Konzept. Es wurden politische Themen vorher festgelegt, zum Beispiel Arbeitswelt, Frieden, Sexualität usw. Wie diese Themen umgesetzt werden sollten, blieb unklar.

Döbriach ab 1983

Das Bundeslager 1983 markiert hier einen **eindeutigen Wendepunkt**. Unter dem Motto "**Vorwärts Rote Falken**" wurde das Leben, Spielen und Lernen der Gruppe auf eine andere Basis gestellt. Im Konzept für dieses Zeltlager heißt es:

"Das Bundeslager 1983 der Roten Falken Österreich steht im Zeichen der Kindergruppe. Von ihr sollen alle Aktivitäten, die im Lager durchgeführt werden, ausgehen. Die Kindergruppe ist daher im Sommerlager die wichtigste Einheit."

(RF-Konzept Bundeslager 1983, S.4)

Entscheidend waren damit nicht mehr die Vorbereitungen und die Pläne der zentralen Campleitung, die für ein Kind nie durchschaubar waren, sondern jene Aktivitäten und Aktionen, die die Gruppen durchführten. Es handelt sich dabei um Gruppen, die auch während des Schuljahres eine Falkengemeinschaft bilden und die ein Sommerlager daher auch entsprechend vorbereiten können.

Das Bundeslager '83 wurde begleitend relativ genau beobachtet. Zum einen wurde an alle Kinder ein Fragebogen verteilt, auf dem sie über die Vorbereitung des Lagers berichten konnten und natürlich auch über ihre Erwartungen, Ängste usw. Ein anderer Fragebogen wurde unter den Helfern verteilt und am Ende des Camps bekamen wieder alle einen anderen Frage-

bogen um überprüfen zu können, welche Erwartungen erfüllt worden waren und welche nicht. Zum anderen wurde aus jedem Bundesland eine Gruppe, die meist ausgelost war, drei Wochen lang begleitet um zu überprüfen, wieviele Aktivitäten der Gruppe selbstgeplant waren und welche Aktivitäten Angebote der Landesdelegationen oder der zentralen Campleitung darstellten.

Etwas mehr als die Hälfte der beobachteten Gruppenaktivitäten waren selbstgeplant, vorbereitet und durchgeführt. Wenn bedacht wird, daß die gemeinsamen Großveranstaltungen wie Eröffnungs- und Abschlußfest, das Hopsfest (Disco mit "Anspruch") oder der Tag "Kinder laden Kinder ein" von den Gruppen besucht wurden und daher als Nicht-Gruppenaktivitäten zu Buche schlugen oder das Basteln mit der Gruppe im Hobbyzentrum genauso wie ein Gruppenausflug mit den campeigenen Rädern, dann ist nachzuvollziehen, daß wirklich eine Vielzahl von Aktivitäten von den Kindergruppen und deren Helfern entwickelt und realisiert wurden.

Die inhaltlichen Schwerpunkte lagen im Bundeslager 1983 bei Nicaragua, fast 42% der Gruppen führten in diesen drei Wochen ein Projekt dazu durch, bei **Frieden** 36% der Gruppen, bei **Arbeitergeschichte** 34% und bei **Faschismus** 32% (RF, Befragungsergebnis Bula 83, S.8).

Es gab und gibt auch immer einen "**Kinderrat**". Die gewählten Kindervertreter eines Zeltdorfes kommen zusammen, um an der Planung und Abwicklung der Aktivitäten mitzumachen und um ihre Kritiken, Vorschläge usw. einzubringen.

Dabei gab es stets das gleiche Problem. Es bereitet schon nicht wenigen Erwachsenen große Probleme, in diesem "Großbetrieb" Döbriach durchzublicken, erst recht den Kindern. Ein Beispiel: will man in Döbriach eine Veranstaltung mit allen Kindern machen, dann muß das mit den Elektrikern abgeklärt werden, denn diese müssen Lautsprecheranlagen und Beleuchtung aufbauen. Soll es dabei ein Lagerfeuer geben, dann braucht man die Camparbeiter, denn sie müssen das Holz bereitstellen. Soll es etwas zu essen und trinken geben, müssen das die Wirtschaftsleitung und der Koch wissen usw.

1984 versuchten wir, den Kindern die Arbeitsstrukturen des Camps näherzubringen.

"Wir wollen, daß die Mitglieder des Kinderrats alle Bereiche des Lagers aktiv und tätig kennenlernen. Also sie sollen einige Zeit in der Küche, in

der Sanität, in der Wirtschaftsleitung oder auch bei den Campies mitarbeiten. Durch das Erledigen von wichtigen Arbeiten sollen sie die ganze Größe und Vielschichtigkeit des Lagerbetriebes kennenlernen. Wenn man das kennt, ist man auch in der Lage, Entscheidungen für dieses Lager zu treffen." (RF-Konzept Döbriach 1984, Kinderrat)

Gezeigt hat sich, daß drei Wochen Zusammenleben und -arbeit für derartige Vorhaben zu kurz sind. Denn als wir mit viel Streß durchwaren, die Kinder endlich alle Einrichtungen tätig kennengelernt hatten, war das Camp vorbei. Die organisierte Demokratisierung des Gesamtcamps ist uns - auf Kinderebene - bis heute nicht gelungen.

4.2.2. Gruppenleiter/in

Wenn wir sagen, daß Falkengruppen die wesentlichste Einheit unserer Organisation sind, heißt das auch, daß die Gruppenleiter (stets auch: Gruppenleiterinnen) einen ganz zentralen Stellenwert für uns haben. Zugespitzt kann man sagen, daß unsere Stärke oder Schwäche von der Stärke/Schwäche unserer Gruppenleiter abhängt.

Von Anspruch her sollen die Gruppenleiter den beiden Elementen "verständnisvoller Helfer" und "anspruchsvoller Partner" gerecht werden (vgl. BRAUN 1984, S.8 ff.), wobei die **konkrete Ausformung** dieses Spannungsverhältnisses natürlich von der jeweiligen Lage der Kinder, vom Entwicklungsstand der Gruppe usw. abhängt.

Im Abschnitt über politische Bildung mit Kindern wurde bereits formuliert, daß es darum geht, die jeweiligen Interessen der Kinder aufzugreifen und sich als Gruppe damit auseinanderzusetzen. Das kann aber nur ein Bereich unserer pädagogischen Arbeit sein, es geht auch darum, daß der **Gruppenleiter die Kinder fordert und damit fördert**; also offen mit neuen, den Kindern unbekannten oder unbewußten Fragen und Problemen den Kindern gegenüberzutreten (vgl. KLAFKI 1987, S.72 f.). Der Gruppenleiter muß sich daher durchaus auf eine etwaige Auseinandersetzung einlassen. Denn solange derartiges für die Kinder durchschaubar eingebracht wird, also kein Instrumentalisierungsversuch gegeben ist, können solche Spannungen durchaus konstruktiv sein.

Es handelt sich um eine Fehlannahme, wenn manche Pädagogen davon ausgehen, daß die Kinder schon von selbst zu einer bewußten und entwickelten Persönlichkeit heranwachsen. Das andere Extrem ist das Beeinflussen der

Kinder durch die Quasi-Aufforderung, hier dem "Vorbild" Gruppenleiter nachzueifern. Damit nimmt man den Kindern die Möglichkeit, ihren eigenen Weg zu finden, selbst Erfahrungen zu sammeln, sie zu bewerten und sich zu entwickeln. Es wird kaum jemanden geben, der sagt, daß Kinder das sagen und meinen sollen, was der Gruppenleiter sagt und meint, aber beim Gesamtverhalten soll das so sein?

Es gibt bei den Roten Falken eine Reihe von ungelösten Problemen, die durch Gruppenleiter verursacht werden. So sind sie in vielen Fällen zu jung, sind dann (noch) nicht in der Lage, längere Zeit Gruppenarbeit zu machen. Dazu kommt, daß wir das Kinderrecht auf pädagogisch und psychologisch (aus-)gebildete Gruppenleiter nur sehr im Ansatz erfüllen können.

Daher ist es fast logisch, daß oft mit der Kategorie **Erfahrung**, die weder mittel- oder diskutierbar ist, gewerkt wird. Das bedeutet aber auch, daß so wichtige Entwicklungen innerhalb der Falken blockiert oder zumindest erschwert werden.

4.3. Jahresspiele der Roten Falken

Schwerpunktthemen sind in der Falkenarbeit fast so alt wie die Falken selbst. In den sechziger Jahren wurden die ersten Jahresspiele durchgeführt, dafür war die Grundidee relativ einfach. Aufgaben, die in einem thematischen Zusammenhang standen, wurden im Abstand einiger Wochen oder Monate an die teilnehmenden Gruppen verschickt, die sie dann lösen sollten.

Insgesamt wurden die Gruppen in ein sehr enges Korsett gepreßt, die vorgegebenen Aufgaben mußten/sollten erfüllt werden, da gab es **keine gruppenbezogenen Änderungsmöglichkeiten**. Die Falkengruppen reagierten meist einheitlich, viele meldeten sich zu einem Jahresspiel an, begannen und hörten irgendwann im Laufe des Jahres auf. Mitte der sechziger Jahre passierte es mit dem Jahresspiel "Drei mal drei ist zehn", daß keine der Gruppen das Spiel planmäßig beendete.

Und passend zur Zeit waren diese Jahresspiele auch entsprechend "**unpolitisch**".

Der erste Versuch einer Antwort war der Übergang zu den sogenannten **Jahresthemen**. Nicht mehr ein enger Spielplan wurde vorgegeben, sondern nur ein **Schwerpunktmotto**, also zum Beispiel: "**Kinder für Frieden und Ab-**

rüstung". Von der Bundesorganisation der Roten Falken wurden nur wenige Materialien (Eindruckplakate, Kleber und Infomaterial) zur Verfügung gestellt. Alle Aktivitäten sollten die Gruppen selbst planen und durchführen.

Der bald erkennbare **Nachteil** derartiger Jahresthemen war, daß die **Gemeinsamkeiten der Falkengruppen immer weiter verlorengingen**. Sogenannte "gute Gruppen" arbeiteten intensiv zu den jeweiligen Themen, "schwache" Gruppen blieben inaktiv.

Nach umfassenden und langen Diskussionen gingen die Roten Falken Österreich zurück zu den **Jahresspielen, Jahresspielen mit neuem Aufbau**, neuen Strukturen.

Politische Bildung bedeutet eine Hinwendung zur Wirklichkeit, die den Kindern in vielen Fällen vorenthalten wird. Das ist auch die Aufgabe der Jahresspiele: den Kindern Einsichten und Erkenntnisse über ihre Lebensumwelt zu ermöglichen, was bei den Jahresspielen 1985 "Die Rote Lok - mit Dampf in die Zukunft" und 1987/88 "D.A.S. macht Spaß" (wobei D.A.S. für "denken, arbeiten, spielen" steht), nicht unmittelbar der Fall ist.

In dieser Konzeption kommt die entwicklungspsychologische Bedeutung des Spielens zum Tragen. In der tagtäglichen Auseinandersetzung mit der Welt stößt das Kind immer wieder auf verschiedene Grenzen. Gerade, wenn wir mit den Kindern politisch arbeiten wollen, passiert es sehr leicht, daß wir in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt von ihnen Schritte verlangen, denen sie in dieser Form nicht gewachsen sind. Die Grenzen können von den Kindern real auch nicht beseitigt werden. In der Form des Spielens können nun diese realen Grenzen imaginär überschritten werden. Dadurch können auf dieser "anderen" Ebene Bedeutungszusammenhänge, die persönliche Bedürfnisentfaltung, aber auch Kontroll- und Einflußmöglichkeiten den realen Gegebenheiten und Entwicklungen vorweggenommen werden. Durch das Spiel wird daher Befassung mit der Realität intensiviert, Bewältigung dieser geübt, obwohl man sich eigentlich von ihr abwendet (vgl. BRAUN 1986, S. 242 ff.).

Die "Rote Lok" war nicht nur das Symbol des Jahresspiels 1985. Anlaß war auch das 60jährige Bestehen der Falken. Der Eisenbahnbetrieb diente als Vorlage für den Spielaufbau: Von Station zu Station sollten die Gruppen unterwegs sein, wobei diese Stationen stets Aufgaben bildeten. In ihrer Reihenfolge waren das:

- 1) Geschichte der Arbeiterbewegung, besonders im Bereich der jeweiligen Gruppe;
- 2) Geschichte der Roten Falken Österreich;
- 3) der 1. Mai als Kampftag der arbeitenden Menschen;
- 4) Bundeskindertreffen zu Pfingsten 1985 in Salzburg;
- 5) Solidaritätsaktion mit benachteiligten Menschen in der unmittelbaren Umgebung der Gruppen;
- 6) Internationale Falkenkontakte, IFM-Camp (IFM = Falkeninternationale);
- 7) Internationale Solidarität mit Nicaragua;
- 8) Aktionstage "Gegen Gewalt am Kind".

Gruppen, die sich zum Jahresspiel angemeldet hatten, es waren insgesamt knapp über 200, wurden vom Bundessekretariat der Falken mit den jeweiligen Aufgaben versorgt. Gruppen, die die Station erledigt hatten, mußten ihre Ergebnisse zurück an das Sekretariat schicken und bekamen dafür etwas zu ihrer Zeltlagerausrüstung. So konnte ein einheitlicher Spielablauf sichergestellt werden, zum anderen hatten die Gruppen genügend Freiraum. Zum Beispiel war es ihnen überlassen, ob die Soll-Aktion mit den Benachteiligten in ihrer unmittelbaren Umgebung mit Behinderten, Arbeitslosen oder Obdachlosen durchgeführt wurde.

Die Schwerpunkte werden eindeutig formuliert:

- Deutlichmachung der Verankerung der Roten Falken in der Arbeiterbewegung,
- Belebung des gewählten Prinzips Solidarität,
- Verstärkung der Thematik "Kinderrechte" in der Gruppenarbeit,
- Teilnahme an den Jubiläumsveranstaltungen.

Viele der Kinder und Gruppen haben zu dieser Vorstellung noch keine Erfahrung sammeln können. Die Stationen mit ihren konkreten Aufgaben sollten den Gruppen helfen, einen Einstieg zu finden, auch durch das spielerische Element an bedeutende Wurzeln unserer Arbeit heranzukommen. In Form des Spieles konnten die Kinder auch Zugang zu Menschen und zu Fragestellungen finden, die ihnen vorher verschlossen waren.

Es erwies sich trotzdem als entscheidendes Problem, daß es zu viele Themen in zu kurzer Zeit waren. Die Stationen 3 (Vorbereitung 1. Mai) bis 6 (Internationale Falkenkontakte) liefen zwischen April und Juli 1985. Viele Gruppen ließen dabei Stationen aus, bei anderen ging jeder Freiraum für

die Kinder verloren und nurmehr der ständige Druck des Gruppenverantwortlichen ließ manche Falkengemeinschaften alle Stationen erledigen.

Als ähnlich erwiesen sich die Probleme im Herbst: Die Solidaritätskampagne für Nicaragua. Es wurden Bausteine für ein Kindererholungszentrum verkauft, und die Aktivitäten gegen Gewalt am Kind waren für viele Gruppen völlig neue Themen, und daher war die Zeit zu kurz, um damit eingehend zu arbeiten.

Im Jahresspiel 1987/88 wurden aus den Erfahrungen mit der "Roten Lok" eine Reihe von Schlußfolgerungen gezogen. Angemeldete Gruppen, diesmal sind es etwa 180, brauchen nicht mehr alle Aufgaben zu erledigen. Sie bekamen im Februar 1987 eine Liste von möglichen Themen und Aktionen zugeschickt, aus denen sie bis zu fünf auswählen konnten. Dazu kommen dann noch Aufgaben, die gleichzeitig an alle versandt werden und auch von allen bearbeitet werden sollen. Zu den alternativen Möglichkeiten gehören etwa Umwelt, Frieden, Südafrika, Leseerziehung, Feste und Feiern, Theater usw. Die verbindlichen sind Bundeslager 1987, Kinderrechte und Bundespfingstlager 1988, die aktive Kindergruppe.

Die Materialien zu den einzelnen Aufgaben werden in kleinen Rucksäcken, daher auch "Rucksackspiel" verschickt. Dabei ist auch immer ein "Logbuch", in das die Gruppen ihre Aktivitäten zum jeweiligen Thema eintragen. Die Rucksäcke werden nicht vom Bundessekretariat an die einzelnen Gruppen verschickt, sondern sie gehen immer an vier bis sechs Gruppen in Reihe. Damit entstehen auch Kontakte unter den Gruppen und die zentrale Spielleitung ist trotzdem möglich.

Unsere bisherigen Erfahrungen mit "D.A.S." zeigen, daß die größeren Freiräume und Wahlmöglichkeiten für die Gruppen wesentlich sind. Die Ergebnisse sind vielfältiger und auch stabiler als bei der "Roten Lok".

Bisher zeigt sich, daß die unterschiedlichen Handlungsanforderungen an die einzelnen Gruppen, ihre unterschiedlichen Bedürfnisse/Interessen, die ja von der jeweiligen Lebensumwelt beeinflußt werden, einerseits und die zentralen politischen Anforderungen andererseits durchaus kein unaufhebbarer Widerspruch sind.

5. Nachbemerkungen

Immer wieder haben Kämpfer der Arbeiterbewegung als Ziel ihrer Arbeit - das gilt politisch und pädagogisch - den "Neuen Menschen" bezeichnet.

Dieser "Neue Mensch" kann nicht nach bestimmten Eigenschaften festgelegt werden. "Edel, sei der Mensch, hilfreich und gut" beschreibt ihn nicht wirklich, auch das "mutig und nie verzagt" der Falkengebote aus dem Jahr 1926 reicht nicht für eine Charakterisierung aus.

Ein Wunsch- oder Idealbild zu konstruieren ist falsch, vor allem auch in der Kinderarbeit. Eine Zielvorstellung im Kopf der Erzieher, egal ob explizit formuliert, unbewußt oder durch das eigene Verhalten vorgelebt, heißt letztendlich, dem zu Erziehenden einen fremden Willen aufzuzwingen und ihn nicht den eigenen Weg suchen und gehen lassen.

Es gilt, daß die pädagogische Freiheit ein Teil der politischen Freiheit ist. Und gilt es letztere erst zu erkämpfen, so gilt es diese Auseinandersetzung auch gleichzeitig um die pädagogische Freiheit zu führen und weitestgehend zu verwirklichen.

Wie kann die Sozialistische Erziehung den "Neuen Menschen" wirklich beschreiben?

"in wirklichkeit ist der neue mensch der alte mensch in einer neuen situation, d.h. derjenige alte mensch, der den neuen situationen am besten gerecht wird, den die neuen situationen nach vorne treiben, ist das neue subjekt der politik."

So kennzeichnet Bertolt Brecht den "Neuen Menschen". Und so kann diese Festlegung passieren. Nicht eine Zielvorgabe, die unbedingt erreicht werden muß, wird fixiert, sondern die Anforderung, die es zu bestehen gilt.

Das große Ziel, das es zu erreichen gilt, ist, die bestmöglichen Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten aller Individuen zu gewährleisten. Also die Allgemeininteressen der Menschen zu verwirklichen suchen. Dazu sind nicht nur breite Bündnisse und mächtige Bewegungen nötig, dazu braucht es auch Organisationen, die konstant und stabil die Interessen der Menschen vertreten. Historisch und aktuell politisch war und ist das seit über hundert Jahren im Besonderen die Arbeiterbewegung, politisch und gewerkschaftlich. Die Arbeiterbewegung bietet im Kampf um Allgemeininteressen, die unter den Beschränkungen der Klassenherrschaft stattfinden, eine besondere Lebensperspektive: nicht nur politischen Sinn, sondern eben auch subjektiv.

Trotz all ihrer Deformierungen und Verkümmierungen ist das Sich-Einbinden in die Arbeiterbewegung daher ein ganz wesentlicher Schritt in der individuellen Entwicklung des je Einzelnen. Das gilt auch für die Roten Falken als Teil der Arbeiterbewegung.

Wir wollen nicht nur Kindern die eine oder andere Einsicht vermitteln, das wollen andere Kinderorganisationen auch, wir meinen, daß durch das Sich-Einbinden in eine Organisation der Arbeiterbewegung eine Lebenssicht und Lebenshaltung entsteht, die wichtig für die weitere Entwicklung des Kindes, des Jugendlichen, ja des Menschen insgesamt ist.

Literatur

- BINDEL, Jakob (Hg.) "75 Jahre Kinderfreunde 1908-83", Wien 1983.
- BRAUN, Karl-Heinz "Genese der Subjektivität", Köln 1982.
- BRAUN, Karl-Heinz "Pädagogische und politische Aufgaben einer sozialistischen Kinderorganisation", unveröffentlichtes Manuskript, Wien 1984.
- BRAUN, Karl-Heinz "Umriss einer pädagogischen Theorie des Spiels", in: Behindertenpädagogik, H. 3/1986.
- ENGELS, Friedrich "Die Lage der arbeitenden Klasse in England", in: MEW 2, Berlin (DDR) 1983.
- FALKENBUCH Das rote, Wien 1985.
- HOLZKAMP, Klaus "Individuum und Organisation, in: Forum Kritische Psychologie 7, Berlin (West) 1981.
- HOLZKAMP, Klaus "Was kann man von Karl Marx über Erziehung lernen?" in: Demokratische Erziehung 1/1983 a, Köln.
- HOLZKAMP, Klaus "Grundlegung der Psychologie", Frankfurt/Main 1983 b.
- JAHODA, LAZARSFELD, "Die Arbeitslosen von Marienthal", Frankfurt/Main ZEISEL 1980.
- JUNG, Horst-Wilhelm / "Die neue historische Qualität", in: dieselben, v. STAEHR, Gerda "Historische Friedensforschung und historisches Lernen", Marburg/Lahn 1986.

- KANITZ, Otto Felix "Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft", Frankfurt/Main 1974.
- KLAFKI, Wolfgang "Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik", S. 87-107, Weinheim und Basel 1985.
- KLAFKI, Wolfgang im Gespräch mit K.-H. BRAUN und E. REICHMANN, "Nachfragen an die kritisch-konstruktive Erziehungswissenschaft", in: Jahrbuch für kritische Erziehungswissenschaft 1/87, Marburg/Lahn 1987.
- KOTLAN-WERNER, Henriette "Otto Felix Kanitz und der Schönbrunner Kreis", Wien 1982.
- PERNHAUPT, Günter / CZERMAK, Hans "Die gesunde Ohrfeige macht krank", Wien 1980.
- THOMPSON, P. Edward "Die Entstehung der englischen Arbeiterklasse", 1. Band, Frankfurt/Main 1987.
- UITZ, Helmut "Die österreichischen Kinderfreunde und roten Falken 1908-1938", Wien und Salzburg 1975.